

Ex-Bodybuilder bleibt hinter Gittern

Luzern Das Kriminalgericht hat entschieden, dass ein seit 20 Jahren im Straf- und Massnahmenvollzug einsitzender Sexual- und Gewaltstraftäter vorerst nicht entlassen wird. Die 2012 vom Obergericht angeordnete stationäre Massnahme wird um zwei Jahre verlängert. Das Gericht folgt damit den Anträgen der Staatsanwaltschaft sowie des Vollzugs- und Bewährungsdienstes nur teilweise. Diese hatten eine Verlängerung von drei Jahren gefordert, um den Ex-Bodybuilder weiter therapieren und auf das Leben in Freiheit vorbereiten zu können.

Die Verteidigung hatte eine bedingte Entlassung gefordert. Sie argumentierte, das Bundesgericht habe kürzlich entschieden, dass eine Therapie nicht verlängert werden darf, wenn es nur darum geht, die Vollzugsstufen einzuhalten (Ausgabe vom Sonntag). Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig und kann ans Kantonsgericht weitergezogen werden. (ber)

Schwerverletzte nach Autounfall

Büro Gestern Nachmittag ist es auf der Aarauerstrasse zu einem Selbstunfall gekommen. Eine 62-jährige Frau prallte aus noch unbekanntem Grund mit ihrem Auto frontal gegen die Mauer des dortigen Kreisels. Dabei erlitt sie schwere Verletzungen und musste mit dem Helikopter ins Spital geflogen werden, teilt die Luzerner Polizei mit. Es entstand ein Sachschaden von 17 000 Franken. Der Verkehr musste zeitweilig wechselseitig einspurig geführt werden. (red)

Freiamt

Leitungswechsel bei Pro Senectute

Muri Gemeindepräsident Hans-Peter Budmiger übernimmt das Amt des Stiftungspräsidenten der Pro Senectute Aargau von Rolf Bachmann per 1. Januar 2018. Budmiger ist seit 2015 Bezirksvertreter von Muri und Mitglied des Stiftungsrates. Die Angebote der Pro Senectute Aargau werden auch in Zukunft ältere Menschen unterstützen und dazu beitragen, dass diese so lange wie möglich selbstbestimmt leben können. Infos sind zu finden unter www.ag.prosenectute.ch. (red)

Ringernacht mit Raclette

Aristau Der Gemeinderat und die Bevölkerung gratulieren den Aktivmitgliedern der Ringerstafel Freiamt zur gewonnenen Bronzemedaille. Anlässlich der Freiamter Ringernacht mit Racletteplausch vom Samstag, 16. Dezember, lässt sich dieser Erfolg mit der ganzen Bevölkerung feiern. Die Ringerstafel Freiamt lädt Familien sowie Jung und Alt zum alljährlichen Saisonabschluss mit der Mannschaftsmeisterschafts-Abschlussparty ein. Im Festzelt in Aristau wird DJ Jumping Jack Flash auflegen und für Stimmung sorgen. Von 18 bis 21 Uhr ist der Eintritt frei für den Racletteplausch. (red)

Nach Aus herrscht Unklarheit

Buttisholz In der Arbeitszone Moos wird definitiv keine Zuchthalle für Salzwasserfische gebaut. Was mit den 23 000 Quadratmetern Bauland geschieht, bleibt auf absehbare Zeit unklar – zum Unmut der Gemeinde.

Raphael Zemp
raphael.zemp@luzernerzeitung.ch

Die erste Salzwasser-Fischfarm der Schweiz ist definitiv gescheitert: Nachdem bereits im März 2015 die Baubewilligung auslaufen war, hat nun unlängst die Firma Ocean Swiss Insolvenz anmelden müssen (wir berichteten). Ihren Gläubigern schuldet sie über eine Million Franken. Darunter ist auch ein Luzerner Bauunternehmen, das Anfang 2013 Vorarbeiten für die Zufahrt zum Areal leistete und dafür nicht bezahlt wurde – und in der Folge das Konkursverfahren einleitete. Wie geht es nun weiter?

Franz Ziswiler, Präsident der Korporation Buttisholz, macht keinen Hehl daraus: «Wir möchten den Baurechtsvertrag gerne auflösen.» Ganz so einfach dürfte das allerdings nicht werden. Denn der Vertrag wird durch die Insolvenz von Ocean Swiss nicht automatisch nichtig. Zudem hat mindestens ein Gläubiger bereits Interesse am Baurecht angemeldet. Wie lange sich die Verhandlungen hinziehen werden, kann Ziswiler deshalb nicht einschätzen. Klar hingegen ist, dass sie nicht vor dem 3. Januar beginnen. Bis dann können Gläubiger noch ihre Ansprüche anmelden.

Parzelle kann nicht bebaut werden

Auch für die Gemeinde ist das eine undankbare Situation. «Zwar gehören die Pläne für eine Fischfarm nun definitiv der Vergangenheit an», meint Franz Zemp, Gemeindepräsident von



Das gibt es in Buttisholz mit Sicherheit nicht: eine Fischzucht, wie hier jene der Korporation Luzern. Symbolbild: Plus Amrein (Luzern, 29. April 2017)

Buttisholz, «trotzdem können die knapp 23 000 Quadratmeter Bauland mitten im Gewerbegebiet nicht anderweitig genutzt werden, solange der bestehende Baurechtsvertrag nicht aufgelöst ist.» Schon einige Interessenten hätten bei der Gemeinde nach verfügbarem Bauland nachgefragt, weiss Zemp. «So verzögert sich halt alles.»

Deshalb ist Zemp überzeugt, dass die Parzelle dereinst doch noch überbaut wird. Auch weil

die umliegenden Gemeinden Ruswil, Grosswangen und auch Ettiswil kaum noch über nennenswerte Gewerbelandreserven verfügen. Trotzdem dauert Zemp, dass dieses «europaweit einzigartige Projekt» nicht zu Stande gekommen ist. «Uns war aber von Anfang an bewusst, dass bei solchen Pionierprojekten ein Grundrisiko bleibt.» Ob anstelle der geplanten Fischfarm dereinst mehrere kleine Projekte realisiert werden

sollen oder ein neues Grossprojekt, ist für Zemp von sekundärer Bedeutung. «Hauptsache, man kann bei uns in der Gemeinde auch künftig nicht nur wohnen, sondern auch arbeiten.»

Experten warnten früh vor wirtschaftlichem Risiko

Die Ocean Swiss plante in Buttisholz eine Zuchthalle, so gross wie zwei Fussballfelder. 1000 Tonnen Fisch und Krustentiere wollte der Geschäftsführer Dirk van

Vliet pro Jahr produzieren. Investitionsvolumen: über 20 Millionen. Die Anlage hätte dereinst 35 Angestellte beschäftigen sollen. Bereits 2012, als das Projekt publik und die Baubewilligung erteilt wurde, warnten Experten vor dem wirtschaftlichen Risiko. Mit einem ähnlichen Projekt ist van Vliet 2009 bereits in Mollis GL gescheitert. Damals lehnte die Gemeindeversammlung einen Kredit für die Erschliessung des Standorts ab.

Hanfanlagen ausgehoben

Schwyz Die Einsatzkräfte der Kantonspolizei Schwyz staunten wohl nicht schlecht, als sie in Reichenburg bei einer Kontrolle in Gewerberäumlichkeiten auf eine professionelle Hanf-Indooranlage stiessen. In der Anlage seien mehr als 6000 Hanfpflanzen angebaut worden, ist der Mitteilung der Polizei von gestern zu entnehmen. Die Kontrolle hat bereits im Oktober stattgefunden.

Doch damit nicht genug: Im Zuge der aufgenommenen Ermittlungen der Polizei und der Staatsanwaltschaft habe sich herausgestellt, dass die mutmasslichen Betreiber in Zürcherischen Dielsdorf eine weitere Hanf-Indooranlage mit mehr als 1000 Pflanzen unterhielten. Zudem wurden mehrere Kilogramm Marihuana sowie mehrere tausend Franken Bargeld sichergestellt und durch die Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

Mutmasslichen Betreibern drohen mehrere Anklagen

Die mutmasslichen Betreiber der Anlagen seien zwischenzeitlich aus der Haft entlassen worden und müssten sich nun einem Strafverfahren vor der kantonalen Staatsanwaltschaft wegen qualifizierter Widerhandlungen gegen das Betäubungsmittelgesetz stellen. Es sei mit mehreren Anklagen der Schwyzer Staatsanwaltschaft beim kantonalen Strafgericht zu rechnen. (pok)

Kilian Küttel
kilian.kuettel@luzernerzeitung.ch

Die Zentralschweiz will den Durchgangsbahnhof. Und sie soll ihn bekommen. Dieser Meinung ist der Luzerner Verkehrsdirektor Robert Küng (FDP) – und mit ihm die anderen fünf Direktoren des öffentlichen Verkehrs der Zentralschweiz. Auch der Bundesrat ist dem Begehren aus der Zentralschweiz positiv gesinnt, geht die Sache allerdings gemächlich an. Die Landesregierung schlägt vor, den Durchgangsbahnhof nicht in den Bahnausbau 2035 aufzunehmen. Die Begründung: Der Zimmerberg-Basistunnel zwischen Zug und Thalwil sei dringender, beide Projekte gleichzeitig zu realisieren, käme zu teuer.

Damit sind auch die Verkehrsdirektoren der Zentralschweizer Kantone einverstanden. Sie stören sich nicht an der Verzögerung des Vorhabens. Viel mehr begrüssen sie das Zugeständnis aus Bundesbern, werten die Signale als definitives Startzeichen für das 2,5-Milliarden-Projekt in Luzern. Und dennoch herrscht nicht nur Einigkeit. Gestern hat die Konferenz der Ver-

Kantone fordern Garantie

Bahnausbau Die Zentralschweizer Kantone stehen hinter dem Bahnausbau 2035. Allerdings wollen sie die Vorfinanzierung des Luzerner Durchgangsbahnhofs nicht alleine tragen – und erwarten Zugeständnisse aus Bern.



Der Ausbau des Zimmerberg-Tunnels genießt beim Bund Priorität. Bild: Stefan Kaiser (Baar, 8. Dezember 2017)

kehrsdirektoren ihre Stellungnahme in der Vernehmlassung publiziert. Darin enthalten ist die Forderung nach einer Vorfinanzierung für den Durchgangsbahnhof, die «für die Kantone tragbar ist».

Doch woher rührt dieser Einwand? Der Bund signalisierte den Kantonen im Herbst dieses Jahres, dass die Projektierung

des Durchgangsbahnhofs an die Hand genommen werde. Zudem hat er Kanton und Stadt Luzern die Erlaubnis erteilt, das Projekt vorzufinanzieren – unter Umständen mit der Unterstützung der Nachbarkantone. Eine Garantie für die Rückerstattung der Vorfinanzierung gab der Bund jedoch keine ab, was die Konferenz der ÖV-Direktoren nun zum Ein-

schreiten veranlasste. Deren Präsident ist der Schwyzer Landammann und Vorsteher des Baudepartements, Othmar Reichmuth (CVP). Auf Anfrage unserer Zeitung führt er aus: «Wir wünschen uns vom Bund die Garantie, dass er die Kosten der Vorfinanzierung rückwirkend übernehmen wird.» Dies nicht zuletzt, um das Geschäft durch die Parlamente zu

bringen. «Um die Mittel für die Vorfinanzierung zu bekommen, müssten wir einen entsprechenden Kredit beantragen. Deshalb brauchen wir im weiteren politischen Prozess diese Rechtsicherheit», so Reichmuth. Oder wie es im Schreiben an Verkehrsministerin Doris Leuthard (CVP) heisst: «Insgesamt würden sich mit dem vorliegenden Vorschlag für die Kantone nicht mehrheitsfähige Finanzierungskosten und Finanzierungsrisiken auf unbestimmte Zeit ergeben.»

Höhere Kapazität zwischen Olten und Luzern gefordert

Weiter will die Konferenz, dass die Kapazität auf dem Netz zwischen Olten, Sursee, Luzern und Zug erhöht wird – und zwar noch bevor der Zimmerberg-Basistunnel und der Durchgangsbahnhof realisiert sind. Reichmuth dazu: «Dabei handelt es sich um kleinere Ausbauten wie zusätzliche Weichen oder Überholanlagen, damit der Fern- und der Regionalverkehr konfliktfrei verkehren können.»

Zum jetzigen Zeitpunkt ist noch nicht klar, ob sich alle Zentralschweizer Kantone an einer Vorfinanzierung des Projekts beteiligen werden.

Sternenzauber an der Schulhausfassade

Oberrüti Mit Unterstützung der Fünft- und Sechstklässler hat ein Projektteam der Primarschule ein farbenfrohes Adventsfenster entworfen. Es trägt die Nummer 12 und wurde gestern zum ersten Mal erleuchtet.



Das Gemeinschaftswerk verbreitet weihnachtliche Stimmung. Bild: Cornelia Bisch (Oberrüti, 12. Dezember 2017)

Seit gestern herrscht weihnachtliche Stimmung im Schulhaus Oberrüti. Für einmal wird belohnt, wer frühmorgens schon die Schulbank drücken muss, denn nur im Dunkeln entfaltet das bunt leuchtende Sternfenster mit der Ziffer 12 im Obergeschoss seine volle Wirkung.

Von weitem schon sichtbar, heisst es die frühen und späten Besucher warm willkommen. Jenseits der Eingangspforte, im geräumigen Entree, steht zudem ein liebevoll geschmückter, duftender Christbaum und verbreitet seinerseits festliche Atmosphäre. So lernt es sich während der Adventszeit bestimmt leichter als sonst.

Projekttag in Schule

Hinter dem breiten Adventsfenster wird die fünfte und sechste Stufe von Franziska Bleuler unterrichtet. Ihre Klasse hat die Umrahmung des Fensters mit vielen schlichten kleinen Sternen in verschiedenen Formen, Grössen und Farben gestaltet. Die Arbeit an den grossen, komplexeren Sternen, die im Zentrum des Fensters und am oberen Rand platziert sind, hat die Primarlehrerin mit einer Arbeitsgruppe anlässlich der Projekttag zum The-

ma «Samichlaus» am 27. und 28. November kreierte. «Es wurden den Schülern verschiedene Ateliers angeboten», erzählt Franziska Bleuler. Gutzlibacken, Samichlausjagen im Wald, Theaterspielen, Geschichtlesen waren einige davon. «Fürs Advents-

fenster basteln haben sich nur wenige Kinder angemeldet», so Bleuler. «Aber diese haben super mitgemacht.»

Gemeinsam bastelten alle Kinder zudem hübsche Laternen, mit denen sie anlässlich eines grossen Lichterzuges durchs

Dorf den Samichlaus in Oberrüti begrüssen.

Die Schule Oberrüti wird jedes Jahr angefragt, ob sie sich am Dorf-Adventskalender beteiligen möchte. Da Franziska Bleuler bereits mit einer früheren Klasse in Holzhäusern gute Erfahrungen

gemacht hat mit der Herstellung eines Sternfensters, ergriff sie die Gelegenheit, dieses Bastelatelier anzubieten. «Die einheitliche Grundform habe ich vorgängig entworfen und für die Kinder ausgeschnitten, da dies sonst zu viel Zeit in Anspruch genommen hätte. An den Ateliernachmittagen hinterklebten sie dann die offenen Flächen mit Seidenpapier.» Auf diese Weise entstanden acht Unikate in verschiedensten Farbkombinationen. Die Lehrerin fügte sämtliche Einzelbilder zu einem grossen Gesamtkunstwerk zusammen und hingte es verdeckt ans Westfenster ihres Schulzimmers. «Ich habe eine Zeitschaltuhr programmiert, sodass das Fenster erstmals am Morgen des 12. Dezember erleuchtet wurde», berichtet sie. Es wird nun während der gesamten Advents- und Weihnachtszeit zu sehen sein. Ein Augenschein lohnt sich!

Cornelia Bisch
cornelia.bisch@zugerzeitung.ch

Hinweis

Das Adventsfenster der Schule Oberrüti wird zu folgenden Zeiten erleuchtet: morgens zwischen 6 und 8:30 Uhr sowie abends von 17 bis 23 Uhr.

ANZEIGE

Grosse
Weihnachtsaktion:
am Christbaum drehen
und Einkauf zurückgewinnen.

Vom 1.12. – 24.12. ist jeder
Kassenzettel eine Gewinnchance!

Drehen Sie in der Mall am Roulette-Baum, und mit etwas Glück hält er bei einem Shop, in dem Sie eingekauft haben. Gewinnen Sie Sofortpreise oder sogar Ihren Einkaufswert von bis zu CHF 500.– zurück.

mallofswitzerland.ch

diini mall.

Mehr Infos zur Teilnahme, auch ohne Kassenzettel, auf mallofswitzerland.ch